

den Beziehungen zwischen den Staaten vollziehende Wende vom kalten Krieg zur Entspannung ist das Ergebnis der vom XXIV. Parteitag der KPdSU ausgelösten weltweiten Offensive der Friedenskräfte (—► *Friedensprogramm des XXIV. und des XXV. Parteitages der KPdSU*) und ein historischer Erfolg der sozialistischen A. Sie ist vor allem das Resultat der koordinierten A. der sozialistischen Staatengemeinschaft, die selbst zu einem wesentlichen Faktor der internationalen Beziehungen geworden und von großer Bedeutung für die weitere Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Friedens und des Sozialismus ist.

Im diametralen Gegensatz zur sozialistischen A. steht die *imperialistische A.* Auf den kapitalistischen Produktions- und Herrschaftsverhältnissen beruhend, dient sie den Interessen des Monopolkapitals. Sie wird von dem Streben nach maximaler Befriedigung der Profitinteressen des Monopolkapitals, durch die Unterdrückung und Ausbeutung fremder Völker bestimmt. Seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution richtet sich der Hauptstoß der imperialistischen A. gegen die UdSSR, gegen die sozialistischen Staaten. Nach dem zweiten Weltkrieg entfesselte der Imperialismus die friedensgefährdende Politik des *→kalten Krieges*, um den Sozialismus „einzudämmen“ und zu vernichten. Der Kampf gegen den Weltsozialismus, gegen die nationale und koloniale Befreiungsbewegung, gegen die national befreiten Staaten in Asien, Afrika und Lateinamerika sowie gegen die demokratischen Kräfte in aller Welt nimmt in der imperialistischen A. einen gewichtigen Platz ein. Die imperialistische A. gegenüber den anderen kapitalistischen Staaten ist darauf gerichtet, der Expansion der nationalen Monopole günstige Bedingungen zu verschaffen, Märkte und Einflußsphären zu erweitern, zu behaupten bzw. zurück-

zugewinnen. Unter dem Druck der Veränderungen des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus, der national befreiten Staaten und der friedliebenden Kräfte sowie auf Grund von Erfordernissen der internationalen Zusammenarbeit unter den Bedingungen unserer Zeit war die imperialistische A. zur Anpassung gezwungen. Sie mußte die Prinzipien der friedlichen Koexistenz in den Beziehungen mit den sozialistischen Staaten akzeptieren, verfolgt jedoch auch unter diesen Bedingungen imperialistische Ziele. Die imperialistische A. ist den Völkern fremd und feindlich. Sie wendet Methoden des Betrugs, der Einmischung, des Drucks bis zur Anwendung von Gewalt an. Da die imperialistische A. Ziele stellt, die den objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung widersprechen, und deshalb auch häufig die realen Gegebenheiten nicht berücksichtigt, erleidet sie immer neue Niederlagen.

Im Gegensatz zur imperialistischen A. befindet sich auch die A. der —► *Entwicklungsländer*. Sie wird von einer Vielzahl innerer und äußerer Faktoren bestimmt, die in einem spezifischen Wechselverhältnis miteinander stehen, und von revolutionär-demokratischen, kleinbürgerlichen bzw. bürgerlichen Führungskräften auf der Basis eines außerordentlich komplizierten Klassenkräfteverhältnisses konzeptionell und praktisch gestaltet. Infolge der kolonialen bzw. halbkolonialen Vergangenheit der Entwicklungsländer, der großen Rückständigkeit der sozialökonomischen Verhältnisse sowie der noch immer bestehenden Abhängigkeit im Rahmen des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems trägt die A. der Mehrzahl dieser Länder objektiv antiimperialistischen Charakter. In enger Verbindung mit den Prinzipien der friedlichen Koexistenz bekennen sich die meisten Entwicklungsländer zu einer Politik der —►■ *Nichtpaktgebundenheit*. Diese Politik ist auf